**Forschungsprojekt**

**Die Leserlichkeit der Handschrift von Schreibanfängern.**

**Eine empirische Studie zur Erfassung und Bedeutung der Leserlichkeit.**

Die Leserlichkeit[[1]](#footnote-1) der Handschrift – als ein Merkmal des Produkts der graphomotorischen Fähigkeiten – wurde in ihrer Bedeutung für zahlreichen Facetten der Schreibkompetenz im Anfangsunterricht bislang unzureichend untersucht, obgleich theoretisch konzipierte und empirisch begründete Argumentationen für eine besondere Beachtung zu Beginn des Schreiblernprozesses plädieren. Auch fordern die Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Primarbereich: Die Kinder sollen „eine gut lesbare [präzise: leserliche; A.R.] Handschrift flüssig schreiben“ (KMK 2004, S. 10).

Die in dieser Untersuchung empirisch-quantitativ analysierten Schreibprodukte stammen aus der Längsschnittstudie PERLE („Persönlichkeits- und Lernentwicklung von Grundschulkindern“, GREB et al., 2009) und wurden im Rahmen des Videomoduls Deutsch im März der Klassenstufe 1 erhoben. Insgesamt können 610 Texte zur Analyse herangezogen werden (37 Klassen, 20 Schulen, ostdeutsche Bundesländer; Alter: 7.1 Jahre (SD = .40), 46,1 % Jungen).

Im Rahmen des Forschungsprojekts wurde ein für Forschung und Unterrichtspraxis handhabbares und zugleich empirisch evaluiertes Instrument zur holistischen sowie kriterialen Erfassung der Leserlichkeit der Handschrift von Schreibanfängern induktiv-deduktiv entwickelt. Zur Analyse der Bedeutung der Leserlichkeit kann auf Daten zu umfangreichen individuellen und familiären Bedingungen sowie didaktischen und schulbezogenen Voraussetzungen zurückgegriffen werden.

1. Der zentrale Begriff der „Leserlichkeit“ (engl.: legibility) darf nicht verwechselt werden mit dem Begriff der „Lesbarkeit“ (engl.: readability). [↑](#footnote-ref-1)